Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 33

Artikel: 125 Jahre Klosterschule St. Maurice

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Man geht in diesem uralten Kloster mit der Zeit. Es entspricht den Grundsätzen moderner Erziehung und Vorbereitung auf das praktische Leben, daß die Schüler Maschinenschreiben lernen







125 Jahre Klosterschule St. Maurice

Das Augustinergymnasium St. Maurice (Wallis) ist Jubi-arin, wenn auch sien Ursprung weit ins Mittelalter zurück-reicht. Aber während der französischen Revolution mußte die alte Klosterschule suspendiert werden, um 1807 wieder den macht klosterschule suspendiert werden, um 1807 wieder den alte Klosterschule suspendiert werden, um 1807 wieder den humanistischen Studien die Tore zu öffnen. Schüler und Freunde brachten am Festtage der Schule ihre begeisterte Anhänglichkeit zum Ausdruck und die Schule selbst wartete mit einem Festprogramm auf, das klösterlicher Schultradition das beste Zeugnis ausstellt. – Hinter den Klostermauern der alten Mauritiusabtei erhebt sich der moderne Schulbau, in welchem sich von Oktober bis Juli jeden Jahres das studentische Leben abspielt. Hat das humanistische Studium den Forderungen der Neuzeit bereitwilligst und anpassungsfähig sich angegliedert, durchpulst die Erziehung immer noch der alte streng religiöse Klostergeist der alten Kulturtradition.

Die Zellenwand, das ist das Privatleben des Zöglings. Die Wände der Zellen werden je nach Geschmack und Veranlagung des Bewohners mit Bildern aller Art beklebt. Nieben Reproduktionen von Bildern Rembrandts, Michelangelos, Duirers, finden wir in die ser Zelle Aufnahmen von Schönheitsköniginnen, Ozeanfliegern. Der Wichtleben der Seine Berühnten Bauten, Heiligenbildern – alles butn techenieniand

gemeinsamen wasunraum korperinten Aeuserituisetten zu wit-men. Dann gehr's zum Morgengebet in den gemeinsamen Stu-diensaal, auch Museum genannt, wo die Pulte in Reihen bei-sammenstehen, an denen der Student seine Studienarbeiten macht. Unter der Aufsicht des Präfekten dauert dann das Studium bis 7 Uhr. Der Vormittag gehört ganz der Schule. In lichten Schulzimmern vermitteln Mönche den Studenten das alte humanistische Wissen, das durch naturwissenschaftliche Fächer, Chemie, Physik, Naturkunde erweitert wurde. Eigene Museen mit reichhaltigem Fachanschauungsmaterial unterstützen den Unterricht. Das Mittagessen wird gemeinsam im Refektorium eingenommen und ist von wissenschaftlichen oder reli-

giösen Vorlesungen begleitet. Dann folgt die Freizeit auf dem Spielplatz. Sport und gesellige Unterhaltung wech-seln mit vertrauten Gesprächen untereinander und mit den Patres, welche jugendbegeistert sich auch an den Spielen beteiligen. Schon um ½2 Uhr beginnt das Studium wieder mit nachfolgendem Unterricht bis 4 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen erstreckt sich die Freizeit bis 4 Uhr. Sie wird unter Aufsicht von Mönchen zu bis + Onf. Sie wird unter Aufstalt von Mondell zu Spaziergängen, im Winter zu kleinen Skiexkursionen be-nützt. Von 4 bis 6 Uhr ist Einzelstudium. Diese Zeit ge-hört den Freifächern, vor allem der bevorzugten Klostermuse, der Musik. Jede Variante der Musik, Gesang, In-strumentalmusik und Blechmusik wird gepflegt. Das Zentrum bildet die Kirchenmusik. Der Studentenkirchenchor, das Orchester und die Blechmusik zeigen an fest



lichen Anlässen Proben ihres hervorragenden Könnens, welches jeden Musikfreund begeistert. Weitere Freifächer sind englische und italienische Sprache (deutsch und französisch sind Pflichtfächer), sowie Schreibmaschine. Um 20stsen sind Printramer), sowie Schreibinsstume. Om 6 Uhr ruft die Glocke zum gemeinsamen Abendessen, dann folgt nochmals eine Erholungspause und schließlich um 9 Uhr das gemeinsame Nachtgebet. Um 9 Uhr ist Lichterlöschen im Schlafsaal.

Die Studenten der Philosophieklasse haben für Studium und Nachtruhe Einzelzimmer, immer von zwei Freunden bewohnt, um die kommenden Maturi zur Ka-meradschaft und Selbständigkeit zu erziehen. Die übrigen

Vorschriften der Gemeinsamkeit gelten auch für sie.
In diese strenge Studienzeit bringen die Jahresfeste
wohltuende Abwechslung. Für die Philosophen gilt Katharina, für die Musiker Cäcilia als Festtag. Weihnachten bringt einige Tage Ferien und nach Neujahr winkt der Karneval. Er wird nach alter Sitte mit Theater, Frei-tagen und Kommers begangen. Wochenlang werden klassische Stücke unter der kundigen Leitung eines Paters geübt. Alle Rollen, auch Frauenrollen, werden von jungen Gymnasiasten dargestellt. Von überall sind Gäste zu diesen Darbietungen eingeladen, welche sich weit über das übliche Dilettantentheater erheben. Dann beginnt der Ernst der Fastenzeit, gewöhnlich mit Exerzitien eingeleitet, welche den jungen Studenten religiös vertiefen und innerlich festigen. An Ostern wieder Ferien. Nachher beginnt die anstrengende Arbeit auf die Schluß-examen. Dazwischen aber kommen die Geburtstage und Namenstage der Vorgesetzten, des Abtes und Präfekten, Tage festlicher Freude von Freizeit und Akademien eingerahmt. Ende Monat Juli treffen die Studios wieder bei

Zeit des Mittelalters, wo er alleiniger Träger wissenschaftlicher Bildung und Bewahrer wertvoller historischer schaftlicher Bildung und bewährer wertvoller instolischer Klassiker war, unter Anpassung an die Erfordernisse der Neuzeit in seiner wichtigen Sendung erhalten. Führende Männer unseres politischen und wissenschaftlichen Lebens sind aus diesen Keimstätten universeller Bildung hervorgegangen und haben unserem Land wertvolle geistige und schöpferische Bereicherung gebracht. Dr. W. K.

den Eltern zu den großen Ferien ein.
Der Kulturfaktor der Klosterschule hat sich aus der AUFNAHMEN WELTRUNDSCHAU

Das Kloster besitzt ein eigenes Theater, wo alle Jahre in der Fastnachtszeit gespielt wird. Alle Rollen, auch die weiblichen, werden von Knaben dargestellt. Dieser Fater ist Regisseur, Dekorateur, Friseur – alles in einer Person. Und er versteht es, einen flotten Jungen it die nibübsche Müdel umzuwandeln!

Die Klosterschule besitzt ein eig nes Musersmue besitzt ein eige-nes Musesum, wo an Hand um-fangreicher Sammlungen den Zöglingen das Wissen lebendig gemacht wird. – Ein Pater erklär einer Schülergruppe die Einrich-